

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage
aus Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächster-
folgende Nummer bis mittags 12 Uhr.
Der Abonnementpreis beträgt vierteljähr-
lich 1 M. 25 Pf., Einzelne Nr. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingef. 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Obergasse 391 E.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn
Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen
bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchurs-
dorf bei Herrn H. Sieglar; in Benig bei
Frau Kaufmann Max Härtig, Leizigerstr.
163; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in
Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in
Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirken.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Benig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
**Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langen-
leuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Ruzdorf,
Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.**

No. 87.

Donnerstag, den 15. April

1897.

Witterungsbericht, aufgenommen am 14. April, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 761 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 15° C. (Morgens 8 Uhr + 10°.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach
Lambrechts Polymeter 61%. **Thaupunkt** + 8 Grad. **Windrichtung**: Süd.
Daher **Witterungsansichten** für den 15. April: Meist halbbheiter.

Es sind mir anlässlich der Confirmation meines Sohnes so zahlreiche freundliche Segens-
wünsche aus Waldenburg und Umgegend zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dafür einzeln zu
danken. Ich spreche daher hiermit, insbesondere dem löblichen Stadtrath, dem Bürgerverein, dem
Vorstande der Fortbildungsschule und allen übrigen freundlichen Gratulanten meinen und meines
Sohnes tiefgefühltesten Dank aus.

Dresden, den 14. April 1897.

Lucie verw. Erbprinzessin von Schönburg-Waldenburg.

Bekanntmachung,

betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Es wird darauf hingewiesen, daß für das Sommerhalbjahr — April bis
mit September — der Handel

mit **Ess- und Materialwaaren** (z. B. Butter, Grünwaaren, Delicateß-
waaren, Colonialwaaren, Cigarren) und mit Heizungs- und Beleuchtungs-
material von 7—9 Uhr früh und von 1—4 Uhr Nachmittags,
mit **Fleisch- und Fleischwaaren** von 7—9 Uhr früh, 11—12 Uhr
Vormittags und 6—8 Uhr Abends,
mit **Brot und weißer Bäderwaare** (ausschließlich Conditoreiwaare)
von 5—9 Uhr früh, von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags und
von 6—8 Uhr Abends,
mit **Milch** von 7— $\frac{1}{2}$ 10 Uhr früh, von 11 Uhr Vormittags bis $\frac{1}{2}$ 2
Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends gestattet ist, während er
mit **allen sonstigen Gegenständen** wie im Winter von 11 Uhr Vor-
mittags bis $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Nachmittags und von $\frac{1}{2}$ 3 Uhr bis 4 Uhr Nach-
mittags stattfinden darf.

Dabei wird in Erinnerung gebracht, daß unter Anderem am Charfreitag und
am 1. Ofter- und Pfingstfeiertage der Handel mit **Ess- und Materialwaaren**
allgemein (also mit Fleisch- und Fleischwaaren, Brot und weißer Bäderwaare, Milch,
Butter, Grünwaaren, Delicateßen, Colonialwaaren, Cigarren und dgl.) wie an andern
Sonntagen erfolgen darf, während **jeder sonstige Handel** in diesen Tagen voll-
ständig verboten ist.

Waldenburg, den 13. April 1897.

Der Stadtrath.
Kretschmer,
Bürgermeister.

Selecta

an der **Bürgerschule zu Waldenburg.**

Mit Oftern dieses Jahres beginnen an der hiesigen Bürgerschule **Separat-
kurse** in französischer Sprache, deutscher Sprache, Litteratur und Rechnen für solche
Kinder, welche unsere Bürgerschule besuchen.

Drei Kurse sollen zunächst eingerichtet werden:

Kursus I: 4 Stunden Französisch, 2 Stunden Deutsch und Litteratur
wöchentlich, für Kinder des 7. und 8. Schuljahres (Schulklasse
I unserer nunmehr **siebenklassigen mittleren Bürgerschule**)

Kursus II: 4 Stunden Französisch, 2 Stunden Deutsch und Litteratur
wöchentlich, für Kinder des 5. und 6. Schuljahres (Schulklasse
II und III)

Kursus III: 3 Stunden Französisch, 3 Stunden Deutsch und Rechnen wöchentlich,
für Kinder des 4. Schuljahres (Schulklasse IV).

Für den **Separatunterricht** ist ein monatliches Schulgeld von 3 M. zu
entrichten. Hierzu käme dann noch das Schulgeld für den Unterricht in der mitt-
leren Bürgerschule, welches aber gegenüber dem bisher geltenden Satze eine **Gr-
niedrigung um etwa 40%** erfährt.

Ein Unterrichtskursus für **Lateln** tritt zu den vorerwähnten 3 Kursen hinzu,
sofern sich für denselben genug Beteiligung findet.

Damit der Unterricht mit Beginn des neuen Schuljahres einsetzen kann, werden
die Eltern, welche ihre Kinder am Selecten-Unterricht teilnehmen lassen wollen, er-
sucht, der unterzeichneten Direktion **schriftlich** die Anmeldung der Kinder bis **Sonn-
abend, den 17. April a. c.** zugehen zu lassen.

Auswärtigen Schülkindern steht die Teilnahme an diesem Unterrichte zu, sofern
sie mindestens vom Tage des Eintrittes in die Selecta an gleichzeitig die hiesige
Bürgerschule besuchen. Der schriftlichen Anmeldung derselben ist ein Schulzeugnis
beizufügen.

Waldenburg, am 14. April 1897.

Die Direktion der Bürgerschule:
Schlund.

Waldenburg, 14. April 1897.

Rund 414 Millionen — in Buchstaben vierhundert-
undvierzehn Millionen — Mark Beamtengehälter in
einem Jahre, das ist eine Summe, die den Steuerzahlern,
welche diesen Betrag aufzubringen haben, doch ein ge-
lindes Gruseln einjagt. Man wird sagen, so viel kann
ja kein Staat in Europa allein für Beamte ausgeben,
der Posten ist groß genug, um eine starke Armee zu
unterhalten. Solche Meinungen wären berechtigt, aber
ungeachtet dessen ist es doch grimmige Wahrheit, daß ein
einzig europäischer Staat Jahr für Jahr an Beamten-
gehältern 414 Millionen unserer deutschen Währung für
die Befolgung seiner Beamten ausgiebt, und es muß
noch bemerkt werden, daß dieser Betrag keineswegs die
größtmögliche Höhe darstellt, daß eine weitere Vermeh-
rung dieses Ausgabepostens also keineswegs ausgeschlos-
sen ist. Der enorme Betrag wird auch keineswegs durch
die Höhe der Gehälter herbeigeführt, sondern durch die
Unmasse von Staatsbeamten, welche sich an der Staats-
krippe nähren, eine solche Unmasse, daß zum Mindesten
ein Drittel bei richtiger Arbeitseinteilung ganz über-

flüssig sein würde. Der Staat, welcher sich diese horrende
Geldverschwendung erlaubt, hat diejenige Regierungsform,
welche von urtheilslosen Kritikern als die billigste gerühmt
wird, die Republik, und sein Name ist Frankreich. Der
deutsche Steuerzahler ist besonders geneigt, zu glauben,
in Frankreich seien die Abgaben erheblich niedriger, als
bei uns; die Anschauung ist eine total verkehrte, denn
fest steht der Satz: Im deutschen Reiche wird das Geld
ausgegeben, in Frankreich wird es fortgeworfen! Und
auch das Fortgeworfene muß von den Steuerzahlern
aufgebracht werden.

Seit den 4. September 1870, an welchem die heutige
französische Republik proclamirt wurde, hat Frankreich
sein 36. Ministerium. Nun erhalten allerdings aus dem
Amte geschiedene Minister in Frankreich keine Pension,
es sind ja auch meist Parlamentarier, selten Beamte,
welche auf den Ministerstuhl berufen werden, aber jeder
dieser Minister bringt seine Umgebung, die er als Pri-
vatmann hatte, auch ins Ministerium mit. Beispiels-
weise ernennet ein zum Minister gewordener Rechtsanwalt
die juristischen Hilfsarbeiter seines Advokaturbüros ohne

Weiteres zu Ministerialbeamten, die manchmal mit dem
Minister wieder zurücktreten, oft aber auch bleiben, und
so hat sich in allen französischen Ministerien ein ganzes
Corps von Beamten-Müßiggängern gesammelt, die alle
bezahlt werden müssen. Was bei den obersten Behörden
der Fall, erfolgt erst recht bei den mittleren und unteren,
und die französischen Präfectur- und andere Bureau-
wimmeln daher von Leuten, die nichts Anderes zu thun
haben, als ihre Gehälter einzustreichen. Ist in dem
ernsteren Norden von Frankreich die Sache noch einiger-
maßen leidlich, so wird es in Südfrankreich geradezu
unheimlich. In den Süd- und Südwest-Departements
herrschte ursprünglich eine sehr starke antirepublikanische
Strömung, und in den 70er Jahren war ja auch nur
der Eigensinn des Grafen Chambord, des letzten Bour-
bonen, Schuld, daß er nicht als Heinrich V. den fran-
zösischen Thron bestieg, und in diesen Bezirken nament-
lich haben die Republikaner erschreckend viele Beamten-
stellen zur Befestigung ihres Einflusses und zur Beloh-
nung für Anhänger geschaffen. Die Unsummen, welche
dieses System kostet, fließen aber auch im Lande der

Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit aus den Taschen der Steuerzahler.

Geht es zu den Neuwahlen in Frankreich, so erhält der republikanische Regierungscandidat von den einflussreichen Personen seines Wahlkreises ihre Forderungen aufgestellt; für so und so viele Vettern und Protegés muß gesorgt werden, indem ihnen Posten verliehen werden, die ihnen ein bequemes Leben garantiren. Der Abgeordnete verspricht, was er kann, und kommt er nach Paris, so tritt er beim Minister an. Ist der ein ehrenwerther Mann, so protestirt er einige Zeit gegen die neuen Zumuthungen, aber nur zu schnell erkennt er, daß er nicht dauernd sich ablehnend verhalten kann, wenn anders er nicht seinen Posten verlieren will; den Grund zu einem Mißtrauensvotum in der Kammer finden zornmüthige Abgeordnete ja leicht, und so muß denn erfüllt werden, was gefordert wird. Dann haben auch die Herren Minister gute Freunde, die wieder Freunde haben, für die gesorgt werden muß, zarte Weiblichkeit regt ihre Hände, und so ist denn gekommen, daß sich die Beamten-Ausgaben in Frankreich im letzten Vierteljahrhundert verdoppelt haben, wenn man in Betracht zieht, daß doch seitdem die Beamtenausgaben für Elsaß-Lothringen, das deutsch geworden, fortgefallen sind. Der deutsche Steuerzahler stellte sich auf den Kopf, wenn ihm derartiges zugemuthet würde, der Franzose lacht darüber, er hat ja auch Söhne oder Brüder oder Vettern, die so versorgt werden. Und das System heißt: republikanische Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Montag Marinevorträge. Dienstag Vormittag machten beide Majestäten den gewohnten Spaziergang, worauf der Kaiser im Schlosse die Vorträge des Chefs des Militär-Cabinetts v. Gahnke, des Generalstabschefs Grafen Schlieffen, des Kriegsministers v. Goltz und des Generals Vogel v. Falckenstein, der mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Ingenieur- und Pioniercorps beauftragt ist, entgegennahm. Die kaiserliche Familie trifft am 8. Mai in Urville in Lothringen ein, am 16. in Wiesbaden. Die Kaiserin Friedrich weilte seit Montag in Friedrichshof im Taunus.

Die Leiche des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin trifft am Ostermontag in Schwerin ein und wird bis Dienstag Abend in der Schloßkirche aufgebahrt. In der Nacht zum Mittwoch erfolgt die Ueberführung nach Ludwigslust und die Beisetzung nachmittags 2 Uhr. Ueber die letzten Stunden des Großherzogs erfährt die „Nat.-Ztg.“ authentisch, daß infolge zweier schlafloser Nächte die Kräfte des Patienten so sanken, daß eine Lähmung des Herzens dem Leben ein Ziel setzte. Der Großherzog war zuletzt außer Stande, das Bett zu verlassen, und ist im Beisein seiner Familie entschlafen.

Prinz Adalbert, der drittälteste Sohn des Kaisers, soll in nächsten Jahre vorerst vorübergehend an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ eingeschiffet werden, damit er in den praktischen Dienst der Flotte eingeführt wird.

Die definitive Einstellung in die Flotte wird dann in den späteren Jahren erfolgen, nachdem die Schulausbildung eine abgeschlossene ist, da der Prinz erst am 14. Juli d. J. sein dreizehntes Lebensjahr vollendet.

Fürst Bismarck hat an Frau v. Stephan depeeschirt: Ich bitte Sie, gnädige Frau, den Ausdruck meiner herzlichen Theilnahme an dem Dahinscheiden Ihres Herrn Gemahls entgegenzunehmen, dem ich in Erinnerung an unsere langjährige gemeinsame Thätigkeit stets ein dankbares Andenken bewahren werde.

In Colonialkreisen wird der Uebergang der Regierung des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin auf den Herzog Johann Albrecht lebhaft bedauert, da die Leitung des Präsidiums der deutschen Colonialgesellschaft selbstverständlich nicht in der Hand eines souveränen Herrn verbleiben kann und somit wenigstens für die dreijährige Dauer der Regentschaft (der Erbprinz ist am 9. April 1882 geboren) eine Vertretung im Präsidium eingerichtet werden muß. Ein Ausweg würde vielleicht, meinen die „B. N. N.“, der sein, daß der Herzog um Uebernahme des Protectorats ersucht würde. Damit bliebe zugleich dem Herzog, der sein Interesse für die deutsche Colonialbewegung mit so vieler Wärme und Hingebung betätigt hat, der geschäftliche Zusammenhang mit der Colonialgesellschaft und ihrem Wirken erhalten, die sich andererseits nur freuen kann, auf einem deutschen Fürstenthronen einen so warmen Förderer ihrer Bestrebungen zu wissen.

Fürst Heinrich Reuß ä. L. hat bei der Hofstafel am vergangenen Freitag einen Toast auf den Kaiser ausgebracht. Die Fahnenaffaire scheint in Greiz also doch einen heilsamen Einfluß ausgeübt zu haben.

In Sachen des unlauteren Wettbewerbes erklärte das Kammergericht als höchste Instanz, daß eine Reclamewie „Größtes Lager der Stadt“ nicht unter den Paragrafen des unlauteren Wettbewerbes falle, da solche Bezeichnung nicht wörtlich zu nehmen und es völlig ausgeschlossen sei, in irgend einer Weise den Nachweis zu führen, eine Firma habe thatsächlich das größte Lager an einem Orte, vielmehr werde jede Firma die Größe ihres Lagers als Geschäftsgeheimniß behandeln.

Die Handwerker-Vorlage findet nach Annahme des Antrages Camp in der Reichstagscommission mehr und mehr auch die Zustimmung der beteiligten Handwerker. Neuerdings haben sich die corporativen Handwerker der Provinz Hannover in diesem Sinne ausgesprochen, nachdem andere Handwerker- und Innungsverbände schon vorher ähnliche Erklärungen abgegeben hatten. Es handelt sich jetzt hauptsächlich nur noch um die Zustimmung des Bundesrathes zu dem Antrag Camp, die allerdings keineswegs sicher ist.

Für die Feier des ersten Mai wird von socialdemokratischer Seite lebhaft agitirt. Die Generalversammlung des Verbandes aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter hat es allen ihren Mitgliedern zur strengsten Pflicht gemacht, am 1. Mai von der Arbeit fernzubleiben und auch nach Kräften dahin zu wirken, daß allgemein gefeiert werde. Andererseits ist aber von den Arbeitgeber-Verbänden in der entschiedensten Weise sofortige Entlassung derjenigen angedroht, die am 1.

Mai von der Arbeitsstätte fernbleiben sollten. Den Arbeitern im österreichischen Staatsbetrieb ist, wie aus Wien gemeldet wird, die Feier des 1. Mai aufs Bestimmteste untersagt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn sind bekanntlich das heikelste Thema, das die beiderseitigen Regierungen mit den Parlamenten zu verhandeln haben. Die beiden Quotendputationen werden am 3. Mai in Budapest zu mündlichen Verhandlungen zusammentreten. Eine Einigung zwischen den beiden Staaten gilt jedoch schon heute für ausgeschlossen. Beide Regierungen werden, sobald die Ergebnislosigkeit der Deputationsverhandlungen festgestellt sein wird, eine Vereinbarung über die Vorlage wegen Feststellung der Quote treffen und die bezügliche Vorlage, sowie alle anderen Ausgleichsgesetze den Parlamenten noch in der ersten Maihälfte unterbreiten. Da aber auch so eine rechtzeitige Erneuerung des Ausgleiches wenig wahrscheinlich ist, so wird voraussichtlich wieder einmal ein Ausgleichsprovisorium, und zwar für ein halbes Jahr, festgesetzt werden.

Frankreich.

Die Blätter besprechen die Reise Kaiser Franz Josephs nach Petersburg und begrüßen sie als eine besondere Friedensbürgschaft, indem sie ausführen, die Orientgefahr sei hauptsächlich die Gefahr eines Krieges zwischen Oesterreich und Rußland wegen der Vorherrschaft auf der Balkanhalbinsel. Die durch den Besuch gebotene Annäherung zwischen den beiden Mächten verschleude diese Gefahr. Es wird, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt sei, bestätigt, daß ein Besuch Berlins durch den österreichischen Kaiser gelegentlich der Rückfahrt von Petersburg nicht geplant gewesen ist und auch nicht erfolgen wird.

Italien.

Die italienische Regierung hat bei der Bertheiligung ihrer Orientpolitik in der Deputirtenkammer keinen leichten Stand gehabt, dennoch ist es ihr schließlich gelungen, die Mehrheit der Abgeordneten für sich zu gewinnen. In meisterhafter Weise charakterisirte der Ministerpräsident Rudini das Verhalten der italienischen Regierung, nicht gegen Griechenland, sondern für die Freiheit und damit den Frieden der Welt trete Italien unentwegt in die Schranken; seine Politik sei die des übrigen Europas, eine Isolirung dürfe nicht stattfinden. Das Nationalitätsprincip sei auf Kreta niemals verletzt worden, weder durch Italien noch durch eine europäische Macht. Wer den Frieden wolle und das Beste Griechenlands, könne nicht anders handeln als es von dem italienischen Ministerium in Uebereinstimmung mit den übrigen Cabinetten geschehen sei. Auf Kreta sei nur zu Gunsten der dortigen Bevölkerung intervenirt worden; an diesem Ziele werde nichts geändert werden. Geht man der Argumentation Rudinis auf den Grund, dann gewinnt man freilich den Eindruck, als gipfelten seine Darlegungen nur in der Entschuldigung der Thatsache, daß Italien trotz seiner philhellenischen Gesinnung genöthigt sei, am Staatenconcert festzuhalten; diesen Eindruck scheint auch die Majorität der griechenfreundlichen

Feuilleton.

Dorenberg.

Erzählung von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Ihr Wohlsein, Herr Helbreich! Stoßen Sie an auf lange Freundschaft!“ Mit diesen Worten setzte sich Herr Theudobald Laur wieder neben Helbreich, der froh war, dadurch von dem Referendar Bombelitz getrennt zu werden; denn dieser hatte ihn mit fortwährenden Fragen überhäuft und es ihm dadurch unmöglich gemacht, sich gehörig umzuschauen. Jetzt konnte er es thun und wahrlich, die im Verbrederkeller anwesende Gesellschaft war wohl einer näheren Betrachtung werth.

Um mehrere große Tafeln saßen auf schlechten Bänken die munteren Jecker, der Auswurf der großstädtischen Bevölkerung. — In einer Ecke war ein Hazardspiel im Gange; mit stieren Augen blickten die Spieler auf das rollende Geld, die Verlierer schimpften und fluchten, die Gewinner jubelten, aber schwer wäre es zu sagen gewesen, ob das Toben der Ersteren oder das Lachen der Letzteren gemeiner und widerwärtiger war.

An einem anderen Tische wurde gesungen.

„Da wo man singt, da laß dich ruhig nieder,
Denn böse Menschen kennen keine Wieder!“

Es wurde gesungen, aber welch' ein Lied! Helbreich erröthete. Solches Maß von Unflätigkeit, in wenige Worte gedrängt, hatte er noch nicht zu ahnen vermocht.

Zwischen den Spielenden, Zechenden, Singenden bewegte sich schnell und geräuschlos die Kellnerin; hier empfing sie ein Schimpfwort, dort einen Kuß, mit diesem mußte sie aus einem Glase trinken, jener stieß sie wüthend zurück; aber weder Freundlichkeit, noch brutale Grobheit vermochten auf diesen abgelebten Zügen eine Veränderung hervorzurufen.

Helbreich war lange ein stummer Beobachter der merkwürdigen Gesellschaft gewesen, jetzt aber wendete er sich

an Herrn Theudobald Laur, um diesen nach einem der Spieler zu fragen, der seine besondere Aufmerksamkeit erregt hatte, nach einem jungen Mann von kaum 25 Jahren, der durchaus nicht in die Gesellschaft, in der er lebte, zu passen schien. — Der Spieler gehörte seiner ganzen Erscheinung nach den höheren Ständen an, während seine Genossen fast sämtlich halb zerlumpte Arbeiter waren. Er allem fluchte weder, wenn er verlor, noch äußerte er seine Freude, wenn er gewann. Er bog ruhig seine Karten, scheinbar ohne irgend eine Empfindung für den Wechsel des Spiels. Sein fein geschnittenes Gesicht war bleich, aber es trug nicht jene krankhafte Blässe, welche durch ein wüthes Leben erzeugt wird. Helbreich nahm an dem jungen Manne, den, wie ihn selbst, nur ein Zufall an diesen Ort verschlagen haben konnte und der in diesem Augenblick sicherlich das Opfer einer Spielerhande wurde, ein lebendiges Interesse.

Herr Theudobald Laur lächelte, als ihm Helbreich seine Gedanken mittheilte. „Sie geben sich einer Täuschung hin, mein geehrter Herr Helbreich,“ entgegnete er, „einer Täuschung, welche Ihrem edlen Herzen Ehre macht. Sehen Sie dort das Laster des Spiels in seiner fürchterlichsten Gestalt. Spielen Sie nie Karten! Jener junge Mann ist ein Baron, der sein ganzes Vermögen verspielt hat und jetzt davon lebt, jene Kerls zu betrügen! Preisen Sie sich glücklich, daß Sie einen wahren Freund gefunden haben, der Sie beim ersten Eintritt in diese Lasterhöhle vor den Fallstricken des Bösen warnt. — Aber trinken Sie, Freund, trinken Sie! Lene, neue Seidel!“

Die frischen Seidel kamen und wurden getrunken, um auf's Neue eingeschloffen zu werden; aber Herr Theudobald Laur wartete vergebens auf ein Zeichen von Trunkenheit bei seinem Schützling. War doch ihm selbst schon das Bier zu Kopfe gestiegen und doch übte das starke Getränk nicht den geringsten Einfluß auf die kräftige Natur des jungen Studenten.

Herr Fischer schaute mißmüthig vor sich nieder, Referendar Bombelitz gab deutliche Zeichen von Ungeduld, —

wie lange sollte er warten, ehe er zum Ziele kam. Laur entschloß sich endlich, einen kühnen Versuch zu machen; er nickte seinem Freund Fischer bedeutungsvoll zu. Dieser lehnte sich gähnend im Stuhl zurück und sagte: „Ich begreife Euch nicht, Ihr seid heute alle schrecklich langweilig. Herr Helbreich muß einen sonderbaren Begriff von unserer Gesellschaft bekommen. Wie wär's, wenn wir, um uns die Zeit zu vertreiben, ein kleines Spielchen machten?“

„Nein, Graf! Unter keiner Bedingung!“ rief Herr Theudobald Laur eifrig. „Nur kein Spiel, Du weißt, ich hasse die Karten!“

„Wer denkt daran? Ich rühre selbst keine Karte an. Nein, ein einfaches Gesellschaftsspiel! Wir wollen das Bier auswürfeln.“

Das ist freilich etwas Anderes! Das kann den Hals nicht kosten. Verleume mich nicht, Graf, Theudobald Laur ist durchaus kein Philister! Ich würde das Vergnügen stören, wenn ich mich ausschloße. Das wäre unanständig. Aber keine Karten und nur um das Bier, das mache ich mir aus!“

„Versteht sich! Bombelitz, laß Dir vom Wirth Würfel geben.“

Referendar Bombelitz eilte dienstwillig fort und kam nach wenigen Augenblicken mit einem Paar abgenutzter Würfel zurück. — „Also um's Bier,“ sagte Fischer, indem er die Würfel im Becher schüttelte und diesen Helbreich hinreichte. „Fangen Sie an Herr Helbreich!“

Der Student fühlte, daß die Blicke der ganzen ehrenwerthen Gesellschaft auf ihn gerichtet waren; es gewährte ihm ein eigenthümliches Vergnügen, daß jetzt die Betrüger, welche ihr Opfer schon ganz sicher im Garn zu haben glaubten, die Gesoppten sein würden. Er verbeugte sich leicht und entgegnete lächelnd: „Ich danke Ihnen mein Herr, ich spiele niemals!“

(Fortsetzung folgt.)

Deputiertenkammer gehabt zu haben, als sie der Regierung durch den Uebergang zur Tagesordnung ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Ministerpräsidenten bezeugte.

England.

Aus Kapstadt lassen sich Londoner Blätter melden, man erwarte daselbst eine friedliche Lösung der Transvaalfrage; Cecil Rhodes soll mit sehr friedlichen Absichten aus London zurückgekehrt sein; er will großartige Kaffeepflanzungen anlegen, aber keinen Versuch machen, mit Präsident Krüger Handel anzufangen. Es scheint freilich, als wolle man von London, resp. von Kapstadt aus einigermaßen abwiegeln und die eigentlichen Absichten verdecken, die in jüngster Zeit auch von offizieller englischer Seite aus so unverhüllt zum Ausdruck gekommen sind. Wer die Politik John Bulls kennt, traut ihr auch nicht über den Berg; das weiß man aber auch in Prätoria und wird sich danach richten.

Türkei.

In Wien hält man das Zugeständniß des griechischen Ministerpräsidenten Delgannis, wenn überhaupt gekämpft werden solle, dann müßte das bald geschehen, da Griechenland nicht in der Lage sei, sein 80,000 Mann starkes Heer auf die Dauer zu ernähren, für einen Beweis der Ohnmacht und des schließlichen Zwanges zur Nachgiebigkeit. In Konstantinopel wird die Antwort auf das Rundschreiben der Porte erwartet, worin sie Griechenland als Angreifer bezeichnet und erklärt, ihre Geduld sei zu Ende. Einstweilen hat Ehem Bascha aber noch den Befehl, in Abwehr zu bleiben, trotzdem officiös behauptet wird, daß auch reguläre griechische Truppen mit den Freischärlern die Grenze überschritten hätten. Ueber die Ereignisse an der Grenze werden türkischerseits stark übertriebene Mittheilungen verbreitet.

Rußland.

In dem Hause eines bekannten russischen Fürsten in Petersburg soll, Londoner Meldungen zufolge, ein Verschwörernest entdeckt und mehrere Personen, meist junge Leute, verhaftet worden sein.

Aus dem Muldenthale.

***Waldburg, 14. April.** Unsern gestrigen Bericht über die Confirmation Sr. Durchlaucht des Fürsten Otto Victor von Schönburg-Waldburg vervollständigend, möchten wir von hohen Herrschaften, die an der Feier theilnahmen, noch nennen: Vor allen Dingen Ihre Durchlaucht, Frau Prinzessin Georg von Schönburg-Waldburg, die Schloßherrin zu Hermsdorf, dann die Tante und den Onkel Ihrer Durchlaucht der Frau Erbprinzessin von Schönburg-Waldburg — Ihre Durchlaucht Gräfin Anna von Schütz, genannt von Görz, geb. Prinzessin von Sayn-Wittgenstein-Berleburg und Se. Durchlaucht den Prinzen Otto von Sayn-Wittgenstein-Berleburg — ferner Ihre Erlaucht die Gräfin Frieda von Schönburg-Glauchau und Graf und Gräfin Brühl-Seifersdorf.

Seitens der kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau wird verordnet, daß die Besitzer von Gärten, Baum- und Obstplantagen u. s. w. alljährlich von Mitte April ab die in ihren Anlagen aufstehende Maikäfer einzusammeln und zu vernichten haben. Wer dieser Anordnung nicht oder in nicht gehöriger Weise nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Schonzeit der Fische, das heißt der im Sommer laichenden, hat im Königreich Sachsen jetzt begonnen. Während der Schonzeit dürfen von Flußfischen nur verkauft werden: Lachs, Lachs- und Bachforelle, Karpfen, Hecht und Aal. Die Krebse haben bis 31. Mai noch Schonzeit.

Die Handfertigkeitsschule in Zwickau wird zur Zeit von 205 Schülern besucht. Das königliche Cultusministerium gewährte neuerdings 500 Mk. Unterstützung. Die Stadt gewährte 600 Mk. Jahresbeitrag und freie Unterrichtsräume nebst Heizung und Beleuchtung.

In Zwickau stürzte am Dienstag früh in der Nordstraße ein 18jähriges Aufwartemädchen beim Fensterputzen von der ersten Etage herab auf das Trottoir. Die Bedauernswerthe erlitt einen Schädel- und Nasenbeinbruch und erblindete auf der Stelle auf beiden Augen infolge Verletzung der Sehnerven.

In diesem Jahre wenden sich in Zwickau auffällig wenig junge Leute dem Fleischerhandwerk zu und auch bei anderen Gewerben zeigt sich Lehrlingsmangel. Dagegen ist bei dem Schlossergewerbe das Angebot ein sehr starkes.

In Penig verunglückte am Montag Mittag ein Papierfabrikarbeiter beim Beladen von Transmissionsriemen schwer. Eine Eisenwelle fiel dem Bedauernswerthen auf den rechten Oberschenkel, wodurch ein Knochenbruch entstand. Der Verunglückte wurde im Krankenhaus untergebracht.

Die Fleischer Sachsen halten vom 10. bis 12. Mai in Grimma ihren Verbandstag ab. Man erwartet ungefähr 100 Delegirte und eine größere Zahl Meister, die dem Verbandstage als Zuhörer beizuwohnen gedenken.

Aus dem Sachsenlande.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind am Dienstag Vormittag nach halb 11 Uhr aus Baden-Baden wohlbehalten in Dresden wieder eingetroffen und haben in der kgl. Villa Strahlen Wohnung genommen.

Die Sächsische Bank zu Dresden ermäßigte gleich der Reichsbank den Wechseldiskont auf 3 Prozent, den Lombardzinsfuß auf 4 bez. 3 1/2 Prozent.

Beim Ueberstreiten der Gleise der Großen Leipziger Straßenbahn in Leipzig auf dem Blücherplatze kam am Montag die Ehefrau eines Ziegelarbeiters, welche soeben ihr drei Jahre altes Kind aus dem Krankenhaus abgeholt hatte, in's Gebränge. Das Kind, welches den Kopf noch verbunden trug, wurde von einem entgegenkommenden Rollwagen erfaßt, umgerissen und über die Brust gefahren. Der Mutter, welche sich vergeblich bemühte, ihr Kind aus der ihm drohenden Gefahr zu befreien, wurde bei diesem Bemühen von einem Rade des Rollwagens der rechte Fuß gequetscht. Mittels Drohkete wurden die Verunglückten nach dem Krankenhaus gebracht, welches das Kind erst vor wenigen Stunden verlassen hatte. Es sollte lebend nicht dorthin zurückkehren, denn während der Fahrt ist es seinen schweren Verletzungen erlegen.

Zu dem an einem 7jährigen Kinde verübten Morde in Chemnitz schreibt heute das dortige „Tgl.“ unterm 13. d.: Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß am Freitag Nachmittag, an welchem das ermordete Kind Anna Frieda Sonntag verschwunden ist, und zwar in der 5. Stunde, in der Eisenstraße, bezw. vorm Gemeindeamt zu Hilbersdorf ein Mann beobachtet wurde, der ein widerstrebendes, etwa 7 Jahre altes Mädchen gewaltsam fort zog. Der Mann war ca. 30 Jahre alt, nicht zu groß, bekleidet mit schmutzig-grauem, etwas rauhem Anzug, schlappen Hülzbut. Das Kind trug große, lichte Schürze, ging barhäuptig (Haare herabhängend). Der Mann riß das Kind wiederholt, wenn es sich an Gartenzäune angeklammert hatte, los und führte es am Gemeindeamte vorbei nach dem „Walddöschchen“, bezw. dem Zeisigwald zu. Wer das Paar gesehen, dürfte die Pflicht haben, sofort sich beim Herrn Gendarm Schatter in Hilbersdorf zu melden. Wie wir erfahren, hat heute Vormittag ein Abjuchung des Zeisigwaldes stattgefunden, um den Thatort des graufigen Mordes zu entdecken. Leider soll auch nicht die geringste Spur gefunden worden sein.

Am Montag Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr ist an der 13jährigen Tochter des in der Heymann'schen Fabrik in Arbeit stehenden Schlossers Gustav Schmidt in Blumberg bei Ostrie ein Luftmord verübt worden. Das Mädchen ist um genannte Zeit zur Schule gegangen, wobei sie der Weg an dem Gebüsch des Blumbergs vorübergeführt hat, woselbst die That ausgeführt worden ist. Als das Mädchen nicht zur üblichen Stunde nach Hause gekommen ist, hat sich die Mutter wohl gefordert, aber schließlich mit dem Gedanken Beruhigung gefaßt, daß es zum Vater in die Fabrik gegangen ist. Als sie dann mit dem Mittagessen zu ihrem Manne in die Fabrik gekommen ist, mußte sie leider erfahren, daß ihre Tochter auch dort nicht hingekommen ist. In größter Angst machte sie sich nunmehr sofort auf die Suche, als ihr auch schon eine Person begegnete, die ihr die Mittheilung machte, daß in dem Busche am Blumberg eine Leiche liege. Am Orte angelangt, mußte sie zu ihrem Schrecken die entsetzliche Wahrnehmung machen, daß der gräßlich verstümmelte Leichnam ihre gesuchte Tochter war. Dem armen Opfer waren die Ohren abgeschnitten, der Leib aufgeschlitzt und die Beine zum Theil abgetrennt. Der Schmerz der Eltern ist groß. Die Bevölkerung befindet sich in großer Erregung.

Die Stadtvertretung von Schneeberg hat den Vertrag über Erbauung eines neuen Postgebäudes mit dem Reichspostamt abgeschlossen. Das Gebäude (Hohziegelbau), das die Stadt aufzuführen läßt, kommt an die Stelle des jetzigen Post- und Bergamtgebäudes. Die Reichspostverwaltung miethet das Gebäude vorläufig auf 25 Jahre. Die Miethen entspricht einer Verzinsung des Baukapitals mit 6 und des Bauplatzes mit 4 Prozent. Die Bauarbeiten sollen nach Ostern beginnen.

Auf eine merkwürdige Weise kam kürzlich in Kirchberg ein zwölfjähriger Schulknabe ums Leben. Er stürzte, kam beim Fallen mit dem Halse auf die scharfe Kante einer alten Wanduhr und brach dabei den Hals.

Altenburg, 13. April. Die Feuerlöschprobe, welche Vertreter einer Pariser Firma am heutigen Nachmittag in Gegenwart eines zahlreichen Publikums mit der Löschgranate Labbe veranstalteten, führte zu recht befriedigenden Resultaten. Der Brand einer hohen hölzernen Esse wurde durch eine einzige Granate erstickt, und zum Löschen einer mit Brennstoff angefüllten Theerbude wurden 5 Stück gebraucht. — Donnerstag nach Ostern wird in unserer Stadt vom Landesaussschusse der freien Vereine für christliche Liebesthätigkeit das Jahresfest abgehalten werden, das sich in drei Theile gliedert. In der Versammlung des Landesaussschusses wird dessen Reorganisation und die Belegung seiner Wirksamkeit erörtert und ein Antrag in die Staatsbehörde, wonach die Blöden

dauernden Aufenthalt in der Anstalt genießen sollen, beratzen werden. Im Gottesdienste, welcher in der Bartholomäikirche stattfindet, wird Herr Pastor Brauer vom Eisenacher Diaconissenhaus predigen, und bei der öffentlichen Versammlung im Preussischen Hofe wird Herr Pastor Koch, Director des Vereins für innere Mission in Leipzig, in einem Vortrage ein Gesamtbild der evangelischen Liebesthätigkeit geben. Wahrscheinlich wird sich an diesem Tage eine große Zahl Freunde der inneren Mission hier zusammenfinden. — Infolge der vielen neuen Anlagen, die zuweilen auch Umbauten veranlaßten, hat die Rositzer Zuckerraffinerie einen großen Gebäudecomplex aufzuweisen. Dadurch ist aber die Leistungsfähigkeit des Etablissements in gleicher Weise gewachsen, und kein anderes industrielles Unternehmen des ganzen Herzogthums dürfte sich einer gleichwerthigen Jahresproduction zu erfreuen haben. Betrug doch die Steuer-summe, welche die Firma für die Production und den Betrieb zu entrichten hat, im letzten Geschäftsjahre rund 2 1/2 Millionen. Eine ansehnliche Zahl von Steuerbeamten ist infolge dessen in Rositz stationirt worden, und hat die Production des Etablissements zu überwachern. — Vom hiesigen Landgericht wurde der Gutbesitzer Berger in Thraña zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, weil er, nachdem seine Scheune mit den Erntevorräthen weggebrannt war, bei der Abschätzung seines Schadens den Tagatoren gegenüber wiederholt erklärt hatte, es seien mindestens 38 Scheffel Getreide mit verbrannt, während er dieselben kurz vorher verkauft hatte. — Heute wurde hier die Hauptversammlung des Turnlehrervereins vom diesseitigen Herzogthume abgehalten. Von besonderem Interesse war das praktische Turnen, vorgeführt von fünf Mädchenklassen. Demselben wohnten auch Se. Excellenz der Staatsminister von Hellborn und die obersten Leiter des staatlichen und städtischen Schulwesens bei. Während der Verhandlungen am Nachmittage hielt Herr Realgymnasiallehrer Planer-Altenburg einen Vortrag über unser jetziges Schulturnen und seine Begründer, worauf eine rege Aussprache über das Gelehrte folgte. Die Versammlung des nächsten Jahres soll in Klosterlausnitz stattfinden.

Bermischtes.

Allerlei. Der Berliner Witz hat sich selbstverständlich, wie s. Z. des Schloßbrunnens, so auch des Nationaldenkmals bemächtigt. Hieß es vom „Fordenbeden“, daß Begas das größte Meisterstück zu Stande gebracht, „weil er vier Weiber zusammengesetzt, die beständig den Rand halten“, so lautet die Anerkennung für das Denkmal weniger schmeichelhaft: es ist einfach „Willem in der Löwenjrube“ getauft worden. Bezüglich des einen Löwen wird behauptet: „er mache ein Gesicht, als ob er Bitterwasser getrunken hätte.“ — Die italienischen Professoren und Studenten treffen am heutigen Mittwoch Nachmittag in Berlin ein. Abends findet dann die Begrüßung seitens der dortigen Studentenschaft in Kellers Festsaal statt. — Die Fernsprechverbindung Pest-Berlin soll bereits im September der öffentlichen Benutzung übergeben werden. Die Strecke umfaßt rund 1000 km Leitung; der Bau ist gleichzeitig an 13 Punkten begonnen. Auf deutsches Gebiet kommen 440 km. Die Gesamtkosten betragen 1/4 Mill. Gulden. — Der Bau einer neuen Telegraphenleitung Petersburg-Berlin über Warschau soll demnächst begonnen werden. — Bei der Vorführung einer neuen Erfindung, einer Fallbremse, ist in Berlin der Ingenieur Spor aus Krakau schwer verunglückt. — Die aus Anlaß der Ermordung des deutschen Bankiers Häfner Verhafteten wurden in Tanger, weil sie beim Verhör des Richters sich in schwere Widersprüche verwickelt hatten, öffentlich gezeißelt. — Aus Paris wird berichtet: Denis Lance theilte der Akademie der Wissenschaften mit, daß es ihm gelungen sei, den Stickstoff der Luft in Ammoniumcyanür überzuführen, das der Bildung höherer Stickstoffverbindungen zur Grundlage dienen kann. Die unmittelbare Fixirung des Stickstoffs der Luft in einer Form, die den Pflanzen seine Ausnahme ermöglicht, würde jeden Stickstoffdünger überflüssig machen und eine Umwälzung im Ackerbau herbeiführen. — Unterschleife von 97,000 Mk. hat sich der Kassirer der Kölner Leasinggesellschaft zu Schulden kommen lassen; sie reichen 8 Jahre zurück. Außerdem figurirt ein Betrag von 60,000 Mark unter dem Titel „Weinfonds“, der in Wirklichkeit als Darlehen an Mitglieder verausgabt worden ist. — In der Klagefahne der Schwester des Millionärs Blad, Frau Haubitzscher in Berlin, gegen die Verwaltung des nachgelassenen Vermögens des Blad, hat jetzt das Kammergericht der Frau, die ihrem Bruder lange Jahre in seinen Geschäften geholfen hatte, nach Ableistung eines Eides, daß ihr der Verstorbene s. Z. auch nach Verkauf seiner Häuser ein Gehalt von 3000 Mk. jährlich bewilligt hatte, den Betrag von 89,625 Mk. zugebilligt.

Telegramme.

Berlin, 14. April. Der Kaiser hat dem Grafen Schwaloff die Villa Jugenheim bei Caubonci für den Sommer zur Verfügung gestellt. Der Graf hat das Anerbieten mit Dank angenommen. Die Gräfin reißt voraussichtlich heute Abend wieder nach Warschau zurück. — Die gestern als Zeugen im Prozeß Rosche-

mann aufgetretenen Anarchisten Bandauer und Epohr wurden im Gerichtsgebäude durch die Criminalpolizei verhaftet.

Berlin, 14. April. Nach amtlicher Mitteilung über den Tod des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin erlitt der Kranke infolge heftiger Athemnoth ins Freie, stürzte eine tiefe Strake hinab und blieb beunruhigend liegen. Das Rückgrat war verletzt und erfolgte der Tod eine Stunde später. Gerüchte von einem Selbstmord sind hiernach unbegründet.

Wien, 14. April. Die „N. Fr. Pr.“ bemerkt dem Berliner Dementi, betreffend die Todesursache des Großherzogs von Mecklenburg, daß dieses in vollem Widerspruch zu den Berichten der „Agence Havas“ stehe, die vom Generaladjutanten Baron Maltzahn in Cannes informiert worden sei.

Paris, 14. April. Eine gestern Abend hier aus Athen eingelaufene Depesche meldet, daß infolge der Proclamation der Nationalliga an vier verschiedenen Punkten Macedoniens offene Kämpfe gegen die Türken stattgefunden haben. In Larissa herrscht Ruhe. Türkische Truppen sind aus Glastona gegen die Rebellen abgegangen. Man glaubt, die griechische Regierung sei über die Zustände in Macedonien im Voraus informiert und werde im Augenblick, wo die türkischen Truppen mit der Unterdrückung der Revolution in Macedonien beschäftigt sind, den in Larissa angesammelten Truppen den Befehl erteilen, über die Grenze zu rücken.

Cannes, 14. April. Bei der Ueberführung der Leiche des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zum Bahnhofs wird die französische Regierung durch einen Divisionsgeneral vertreten sein. Die militärischen Ehren werden zwei Bataillone mit Musik und Fahne unter Commando eines Obersten leisten. Zur Ehrenwache am Bahnhofsplatz sind ein Offizier und 8 Mann commandirt.

London, 14. April. Von den 6 Großmächten ist bis jetzt nur Rußland dem Vorschlage Englands abgeneigt, einem regelrecht zu wählenden kretischen Parlament

die Befugnis zu erteilen, über die Nationalität Kretas zu bestimmen.

Konstantinopel, 14. April. Die Botschafter haben den Entwurf, betreffend die Autonomie Kretas, fertiggestellt.

Athen, 14. April. Die griechische Regierung beantwortete die türkische Protestnote, betreffend die Action der griechischen Freischärler, mit einem Gegenprotest, mit welchem sie abermals in den gemessensten Ausdrücken konstatiert, daß die türkischen Truppen zuerst die griechische Grenzstation angegriffen haben. — Trotz unansehlichen Schneefalls in Macedonien sollen die Freischärler unaufhaltsam vordringen.

Kanea, 14. April. Die Sendung türkischer Soldaten zur Verstärkung der Festung Kiffamo ist gestern unter Hindernissen erfolgt. Eine österreichische Barke, in der sich die türkischen Truppen befanden, wurde stark beschossen. Hieraus wurden von der Festung und den Kriegsschiffen etwa 100 Schuß abgegeben. Der Commandant des Kriegsschiffes erhielt eine formelle Kriegserklärung seitens der Insurgenten.

Kirchliche Nachrichten.

Am Gründonnerstag.

Waldenburg. Vormittags 1/210 Uhr hält Herr Oberpfarrer Harleß Beichte und Communion.

Altstadtwaldenburg. Vormittags 1/210 Uhr Feier des heil. Abendmahls. — Beichte beginnt 1/210 Uhr.

Schwaben. Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.

Oberwinkel. Vorm. 1/28 Uhr: Allgemeine Beichte, vorm. 8 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.

Grumbach. Vorm. 10 Uhr: Allgemeine Beichte, vorm. 1/211 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.

Langenschursdorf. Früh 1/29 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigt (Text: Joh. 13, 1-15) und h. Abendmahl.

Am Charfreitag.

Waldenburg. Früh 1/28 Uhr hält Herr Oberpfarrer Harleß Beichte und Communion. Vormittags predigt der-

selbe über Luc. 23, 33-48. Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.

Altstadtwaldenburg. Frühgottesdienstes 1/29 Uhr. Nachmittag 3 Uhr liturg. Gottesdienst.

Schwaben. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst.

Oberwinkel. Vorm. 1/211 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Grumbach. Vorm. 1/28 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Langenschursdorf. Vorm. 9 Uhr Predigt (Text: Luc. 23, 33-48). Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Leipzig, 13. April. 20 Francs-Stücke per 1 St. 16,24 G. Decker. Bank- und Staatsnoten per 100 fl. 5. B. 170,60 G. russische Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 216,55 G.

Berlin, 13. April. Im freien Verkehr wurde gehandelt: Weizen 155,50-155,70; Roggen 117,50 M., Hafer 127,50 M. Mailieferung.

Wereine Wäscheausstattung neu gebraucht oder dieselbe wieder aufbessern will und gewohnt ist, eine haltbare und gediegene Waare zu kaufen, findet eine reiche Auswahl aller fix und fertig gearbeiteten Wäscheartikel, sowie sämtlicher Tisch-, Küchen-, Bett- und Wirtschaftswäsche, Bettfedern, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Bettvorlagen und Steppdecken in nur besten Qualitäten zu thatsächlich aussergewöhnlich billigen Preisen in der Wäsche-fabrik von **Bruno Schellenberger, Chemnitz,** Ecke der Webergasse und Klosterquergasse 3.

Wegen des Charfreitags fällt die nächste Sonnabend-Nummer aus.

Brusthyrup, Spitzwegerichsafft, sowie verschiedene andere Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt die Apotheke zu Waldenburg.

Staubfreie Ofenschwärze geruchfr. Ofenglanzlack, sowie alle Putzmittel empfiehlt Harald Meyer.

Kappler Boll-Pöflinge, Bratheringe, Kollmöpfe, Bismarkheringe, marine Geringe, Pfeffer-, Senf- und saure Gurken empfiehlt Bernhard Opitz.

Nächsten Donnerstag treffen die so beliebten gut ausgelesenen **blakrothen Speisefartoffeln** wieder ein und verkaufe am Bahnhof von Donnerstag Nachmittag von 4 Uhr an und Sonnabend Vormittag à Cent. 2,50, später 2,70. **Heinrich Hoppe** in Altstadtwaldenburg.

Maischrot, vorzüglich, empfiehlt sehr billig **Paul Schneider,** Dampfschrotmühle Altstadt-Waldenburg.

ff. Preiselbeeren mit Zucker, à Pfd. 36 Pf., ff. Dampfpfäfel, à Pfd. 40 Pf., empfiehlt **A. S. Schüherr.**

Blumentohl, Dampfpfäfel, Pfäulen, Milchobst, Brunnellen, Aprikosen, Feigen, Preiselbeeren, sowie alle eingemachten Früchte empfiehlt Bernhard Opitz.

Journal-Maculatur zu haben in **Meyers Buch- u. Papierhandl.**

200 Centner vorzüglichste mehrlache blakrothe Samenz und Speisefartoffeln, gut ausgelesene Waare, habe heute auf hiesigem Bahnhof und empfehle dieselben im Ganzen und Einzelnen zu billigen Preisen. **Ergebenst Rosa Fischer.**

Kochöfen und Kochherde, Reguliröfen mit praktischen runden, vertieften Kösten und damit verbundener Reinigungsborrichtung, Dauerbrandöfen mit Schlichthamottesutter, Kochmaschinen, Kessel, Feuerthüren, Roste, Platten, blech. und thönerne Ofenrohre, Drahtgeflecht, Stacheldraht und alle anderen Eisenwaaren empfiehlt billigt **W. Rob. Otto.**

Schönburger Hof. Den 1. Feiertag **Großes Concert,** gegeben von der Waldenburger Stadtkapelle, unter Leitung des Herrn Musik-director **Heinrich.** Anfang 8 Uhr.

Den 3. Feiertag von nachm. 4 Uhr an **Grosser Antrittsball.** Zu recht zahlreichem Besuch an beiden Tagen ladet freundlichst ein **Aug. Rannmann.**

Feldgrundstückversteigerung.

Im Auftrage des Gutsbesizers Herrn **Robert Beyer** in Röhrsdorf sollen die demselben gehörigen **Feldgrundstücke**

Nr. 65 der Uebersichtskarte für Gähz-nitz, an 3 Ader 2 Ruthen Flächengehalt und mit 37,13 Steuereinheiten eingeschätzt,

Nr. 66 der Uebersichtskarte für Gähz-nitz an 1 Ader 256 Ruthen Flächengehalt und mit 22,24 Steuereinheiten eingeschätzt,

Donnerstag, den 29. April d. J., Nachmittags 3 Uhr im Gasthose zu Gösdorf unter den im Termin bekannt zu machenden, auch schon vorher bei mir einzusehenden Versteigerungsbedingungen durch mich öffentlich versteigert werden.

Die Erklärung über den Zuschlag erfolgt noch am Terminstage.

Altenburg, am 12. April 1897. Rechtsanwalt **Julius Kipping, Notar.**

8 Centner gut eingebrachtes **Heu** und **Grummet** liegt zu verkaufen bei **Franz Müller, Callenberg.**

Ein tüchtiger Pferdeknecht gesucht **Gasthof Tettau.**

Tanzunterricht

im Saale zu Reuftrihen.

Nächsten Dienstag, als d. 20. d. Mts., beginnt auf mehrseitigen Wunsch der Eltern ein neuer **Separatcurfus.** Töchter und Söhne höheren Standes, welche noch ge-fonnen sind, an diesem Curfus theilzunehmen, werden höflichst gebeten, sich noch bei mir anzumelden.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. Achtungsvoll **L. Richtenstein, Tanzlehrer,** Oberwiera.

Tanzunterricht

im Saale zu Gösdorf.

Nächsten Dienstag, als den 20. d. Mts. beginnt ein neuer **Tanzcurfus.** Damen und Herren, welche ge-fonnen sind, daran theilzunehmen, werden höflichst gebeten, sich bei mir anzumelden.

Anfang abends 8 Uhr. Achtungsvoll **L. Richtenstein, Tanzlehrer,** Oberwiera.

Tanzunterricht

im Saale zu Gösdorf.

Nächsten Sonntag, den 18. April, von Nachmittags 4 Uhr an sollen im **Glashäuser Holz** ca. 20 Hausen **hirlene Stockhette** durch mich versteigert werden. **Just, Franken.**

Pa. Glaserkitt empfiehlt **Max Roth.**

Eier, schöne frische Waare, 2 Stück 9 Pf., à Schock 240 Pf., empfiehlt zum Gründonnerstag **H. Fischer,** Topfgasse.

Salat und Radieschen empfiehlt **Schloßgärtnerei.**

Ein Pianofort, Tafelform, billig zu verkaufen bei **G. Gembe** in Oberwiera.

Kartoffelbeete werden Sonnabend, den 17. April, abends 1/27 Uhr bei **Brühl** in Schwaben versteigert. **Wilhelm Pomper.**

M. W. Von der Reise zurück. Bitte um Brief, oder soll es nicht sein? **M. W. 36.**

Frohnsdorf. Den 2. Osterfeiertag ladet zum **BALL** freundlichst ein **G. Börngen.**

Gasthof Oberwiera. Den 2. Osterfeiertag ladet zum **BALL** freundlichst ein **A. Heitsch.**

Gasthof Tettau. Den 2. Feiertag **Grosser Osterball** für die geehrten Herren Landwirthe und deren Familien. **G. Kühn.**

Gesangverein Oberwiera. Den ersten Osterfeiertag von abends 8 Uhr ab im **Heitsch'schen Saale** **Abendunterhaltung.** **Entrée 30 Pf.** Reinertrag wird zu mildthätigen Zwecken verwendet. Hierzu ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Redaction Druck und Verlag von W. Rannner in Waldenburg